

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 37 (1972)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Vier Gedichte  
**Autor:** Schreiber, Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-859853>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vier Gedichte

*Von Emil Schreiber*

### Eusi Ärde

In der Ärde, in der Scholle,  
do lyt d Chraft für eusi Wält.  
In der Ärde lyt der Säge,  
in der Scholle, nit im Gält.

D Ärde het der Hergott gsänet,  
si isch Mueter jedem Möntsch.  
Zeig dy Ehrfurcht vor deer Mueter,  
dank ere, ass schaffe chönntsch.

Alli Läbeschymli ligge  
scho vill hunderttuusig Jahr  
in der Scholle, in der Ärde.  
Und das Hergottswort blybt wohr:

So langs Möntsche git uf Ärde,  
so lang schyne Mond und Stärn,  
gits es Wachsen und es Wärde,  
gits e Saat und gits en Ärn!

### Wie einst

Die blühenden Bäume im hauchweichen Wind,  
die Bäume, die ich schon geliebt hab' als Kind,  
sie singen, wie einst, mir zur Arbeit, zur Ruh  
ihr uraltes Morgen- und Schlummerlied zu.

Und sind es auch nicht mehr dieselben Bäume,  
die einst meine sonnigen Kinderträume  
umfingen, so spür' doch das alte Klingen  
ich wiederum in meine Seele springen.

Und ist seit der Jugendzeit vieles gescheh'n,  
so kann ich doch noch ihre Lieder versteh'n.  
Ob jubelnd sie singen, ob heimlich sie rauschen,  
ich muss, wie als Bub einst, dem Frühlingslied lauschen.

## Isch Glas

Es Morgerot im junge Tag,  
e Meisligsang im grüne Hag,  
e Mügglispil im lychte Tanz,  
e Blüetebaum im Sunneglanz,  
e lychte Dunscht im wyte Blau,  
e pärleglänzigs Tröpfli Tau,  
es übertribe früntligs Gsicht  
isch Glas, wo glänzt . . . und gly verbricht.

## Uf im Chillhof

Uf e Chillhof bin i letschthi gange,  
wo my Vatter und my Mueter lyt.  
S isch, sit ass i furt bi vo deheime  
scho mängs Johr — und doch kei langi Zyt.

I bi de Grebere und Steine no  
und bi mängem Chrüz still blybe stoh.  
Näme lis i. — Liebi Kamerade,  
wär i kennt ha, isch jetz zue mer cho.

Jeden isch e Zytlang by mer blibe.  
Dä und dise het mi öppe gmahnt,  
het mi still an sälbi Sach erinn'ret,  
wo me nit cha fasse, aber ahnt.

I bi spöter wider heizue gange.  
Vor den Auge stohts mer wie ne Traum.  
Myni tote, olte Kamerade,  
hai mer d Angscht gno vor em Totebaum.